



# Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landmannschaft Weichsel-Warthe  
Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

66. Jahrgang

März / April 2018

Folge 2 / 3

## „Die polnische Frage bei Ende des 1. Weltkriegs: Das Wiedererstehen Polens als Staat vor 100 Jahren in den drei Teilungsgebieten“

Bundeskulturtagung der LWW vom 16. bis 17. Juni 2018

Unter diesem Arbeitstitel führt die Landmannschaft Weichsel-Warthe ihre diesjährige Bundeskulturtagung in Fulda durch. Nach den Grußworten der Ehrengäste sind folgende Vorträge vorgesehen:

- „Die drei Teilungsgebiete Polens am Ende des 1. Weltkriegs“ – Dr. Martin Sprungala
- „Der Großpolnische Aufstand 1918/1919 in der Provinz Posen in den Augen deutscher Zeitzeugen“ – Dr. Karol Górski
- „Der Aufstand... in der deutschen Literatur und der Freistaat Schwenken“ – Referent angefragt, auch ein weiterer Referent ist angefragt
- Berichte unserer Gäste aus Polen und Sachstandsberichte aus der Arbeit unserer landmannschaftlichen Vereinigungen

Am Abend werden die diesjährigen Kulturpreise vergeben. Der Kulturabend wird durch Diavorträge der LWW-Reisen in die Ukraine und nach Polen vom Vorstand gestaltet.

Am Sonntag findet eine heimatliche Morgenandacht statt. Mit der Auswertung und den Schlußworten der Tagungsleitung endet die Bundeskulturtagung.

Einladungen an die Vorsitzenden der LWW-Gliederungen werden rechtzeitig versandt. Der Vorstand bittet darum, den Beitragsverpflichtungen nachzukommen. Interessierte Landsleute können sich über die Mitgliedsgruppen und Einzelmitglieder über die Bundesgeschäftsstelle anmelden.

Weitere Interessenten, die keiner unserer Gliederungen angehören oder kein Einzelmitglied sind, können sich an uns wenden und die Einladung erhalten, wenn Sie bereit sind, die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und die Fahrt selbst zu übernehmen.

Anfragen beantwortet der Veranstalter, Landmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., Friedrichstr.35/ III., 65185 Wiesbaden, Tel. 0611-379787 (vormittags) bzw. Fax: 0611-1574972.

WW

## Feierliche Eröffnung einer Posener Ausstellung im Lutherbegegnungszentrum in Reinhardsbrunn

Bei der Bundeskulturtagung 2017 der Landmannschaft Weichsel-Warthe fragte der Vorsitzende der Gemeinschaft Evangelischer Posener (Hilfskomitee) e.V., Pastor Christfried Boelter, bei dem Historiker Dr. Martin Sprungala nach, ob es ihm möglich sei, eine Ergänzung zu der seit längerem in Reinhardsbrunn bestehenden Posener Ausstellung verfassen könne. Inhaltlich sollte sie zum Thema Reformation anlässlich des 500-jährigen Jubiläumsdatums und natürlich darüber hinaus informieren, weiterhin über die Arbeit des Posener Hilfskomitees.

Die Ausstellung sollte in Form von fünf Rollups (aufstellbare Leinwände) erfolgen und in dem neuen Lutherbegegnungszentrum in Friedrichroda-Reinhardsbrunn als Dauerausstellung integriert werden. Der Eröffnungstermin für das Begegnungszentrum verzögerte sich aus baulichen Gründen jedoch bis in den Januar 2018.



Seitens der LWW bzw. des Hilfskomitees waren der Organisator des Begegnungszentrums, Pastor Boelter und die Geschäftsführerin Karin Ziegeler anwesend, ebenso Wilma Matt von der ehemaligen Eichenbrücker Vereinigung und der Bundessprecher und Autor der Ausstellungserweiterung, Dr. Martin Sprungala.

Um 10 Uhr eröffnete C. Boelter in seiner Funktion als Vorsitzender des Vereins Kirche und Tourismus e.V. die Feierstun-

de und begrüßte die anwesenden Gäste und schilderte die Geschichte und Absicht dieses Lutherbegegnungszentrums. Es ist Teil des Luther-Pilgerwegs und soll, wie man aus den Grußworten entnehmen konnte, vor allem den Tourismus ankurbeln.

Es folgte die Andacht durch Propst i. R. Reinhard Werneburg aus Bad Berka.

Begleitet wurde die Feierstunde durch musikalische Beilagen des örtlichen Posaunenchores.

Für den Hauptfinanzier, das Bundesland Thüringen hielt Dr. Babette Winter, Staatssekretärin für Kultur und Europa in der Thüringer Staatskanzlei, das Grußwort. Ihr folgten der Landrat des Kreises Gotha Konrad Gießmann und der Bürgermeister von Friedrichroda, Thomas Klöppel.

Der verhinderte Präsident der Deutschen Lutherweg-Gesellschaft, Dr. Ekkehard Steinhäuser, wurde durch einen jungen Diakon vertreten. Anschließend sprachen die Geschäftsführerin vom Tourismusverband Thüringer Wald/Gothaer Land e.V., Dr. Bettina Aschenbrenner, der Vertreter des Kirchenkreises Gotha und eine Vertreterin der Mennoniten.

Auch der Bundessprecher hatte ein Grußwort vorbereitet, in dem er die Landmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) und ihre Genese aus den Hilfskomitees vorstellte, ihre Interessenvertretung darstellte und die Bedeutung der Reformation für die Geschichte der Deutschen in Polen erläuterte.

Die Grußworte sollen auf der Internetseite des neuen Lutherbegegnungszentrums veröffentlicht werden.

Der Sprecher erinnerte auch an frühere Projekte, so die Errichtung der Versöhnungsdenkmalen in Reinhardsbrunn von 2003 und in Posen, 2004. Sie markierten Anfang und Ende eines Versöhnungsweges zwischen Deutschland und Polen unter dem biblischen Motto „Glaube, Liebe, Hoffnung“.

Auch hier in Thüringen erinnerte Dr. Sprungala an das wegweisende Motto der LWW von 1961.

Nach den Grußworten war Zeit vorhanden, die Ausstellung zu besichtigen und es gab noch einen Imbiß für die z. T. weitgereisten Teilnehmer.

M. Sp.

## Das 21. Geschichtsseminar des DGV 2018 in Medingen

In diesem Jahr fand das Geschichtsseminar des Deutschen Geschichtsverein (DGV) des Posener Landes e.V. vom 9.2. bis 11.2.2018 im Gustav Stresemann-Institut (GSI) in Bad Bevensen, Ortsteil Medingen, statt. Es stand erneut unter dem Titel „Nachbarland Polen. Historische Entwicklung und Rückschlüsse für die Gegenwart“ und wurde von der Landeszentrale für politische Bildung gefördert.

Auch in diesem Jahr reisten die Teilnehmer z. T. von weit her an – diejenigen mit dem weitesten Anreiseweg kamen aus Mannheim und vom Bodensee.

Nach dem gemeinsamen Kaffee begrüßte der Tagungsleiter Horst Eckert die Seminarteilnehmer und führten in die diesjährige Themenauswahl ein.

Die Moderation teilte sich Horst Eckert am nächsten Tag mit seinem Sohn, Dr. Eike Eckert, und am letzten Tag moderierte Gerd Klatt. Für die Organisation vor Ort war auch in diesem Jahr die Schatzmeisterin des DGV, Gudrun Backeberg, zuständig.

Den Auftakt der Vortragsreihe übernahm der Hamburger Numismatiker und Sachverständige, der Oberstudienrat a. D. Dr. Manfred Mehl mit seinem Referat **„Das Papiernotgeld von Ostpreußen, Westpreußen und der Provinz Posen von 1914 bis 1923“**. Dr. Mehls Familie stammte aus Ostpreußen, er selber wurde aber aufgrund der zahlreichen Versetzungen seines beamteten Vaters in Schneidemühl (Piła) im ehemaligen Posener Kreis Kolmar geboren. Er führte in die interessante Thematik mit der Erklärung ein, warum die Gemeinden und manchmal sogar Organisationen Notgeld herausgaben. In der Kaiserzeit gab es noch die Goldbindung der Währung. Die Reichsbank tauschte auf Wunsch jeden Geldschein gegen Goldmark. Im Weltkrieg wurde Edelmetall kriegswichtig und viele horten ihre Metallmünzen, so daß es rasch einen großen Mangel an Kleingeld gab. Aus diesem Grunde wurde das oftmals zeitlich stark begrenzte Notgeld als Tauschware gegen größere Scheine ausgegeben. Diese konnte man dann später, wenn man eine größere Summe hatte, gegen echtes Papiergeld eintauschen.

Die erste belegte Ausgabe von Notgeld datiert bereits auf den 1.8.1914 im ostpreußischen Kreis Preußisch Holland (Pasłęk). Insgesamt sind 540 verschiedene Ausgabestellen bekannt, die Notgeld herausgaben, darunter 93 in der Provinz Posen. Der Referent präsentierte eine Reihe von Notgeldscheinen, die z. T. nur gestempelte und unterschriebene Kartonen waren.

Den zweiten Vortrag hielt der Bildungsreferent der DJO in Hessen, Harald Schäfer aus Gersfeld in der Rhön. Auf den bekannten Jahrbuchautoren waren die Veranstalter durch sein neues Buch „Der

Berliner ist meist aus Posen...“ – ein Zitat von Kurt Tucholsky (1890-1935) – aufmerksam geworden. Daraus und aus seiner Tätigkeit bei der DJO entstand sein Vortrag **„Spaziergang auf Posener Spu-**

**ren im heutigen Berlin“**. Herr Schäfer begann seinen gedanklichen Spaziergang mit der Ankunft am heutigen Hauptbahnhof Berlin. Nach Norden gelegen ist das Zellengefängnis Moabit, in dem die Aufständischen von 1846-48 interniert waren und ihr Prozeß europaweites Interesse erweckte. Nach Süden liegt der Reichstag, der ebenfalls intensive Posener Spuren trägt. Herr Schäfer verwies dabei auf den nicht abgesprochenen aktuellen Beitrag von Dr. Sprungala zu diesem Thema in den „Posener Stimmen“ 2/2018.

Aus dem Zentrum ging es gedanklich weiter nach Berlin-Weißensee mit seinem jüdischen Friedhof, auf dem viele bekannte Posener Juden liegen und die Trauerhalle hat der aus dem Kreis Fraustadt (Wschowa) stammende Architekt Hugo Licht (1841-1923) geschaffen.

Am folgenden Tag referierte H. Schäfer über **„Onkel Toms Hütte – Posener Architekten und Bauherren in Berlin“**. Die bekannte Waldsiedlung Zehlendorf der Jahre 1926-31, die auch nach einem alten Ausflugslokal dieses Namens als Onkel-Tom-Siedlung oder Papageiensiedlung bezeichnet wird, wurde von dem Unternehmer Adolf Sommerfeld (1886-1964) aus Kolmar i. P. (Chodzież) errichtet. Er setzte sich sehr für den sozialen Wohnungsbau ein und wurde Ehrenbürger von Berlin. Weiterhin erwähnte der Referent Max Spitta (1842-1902) aus Lissa (Leszno), den Erbauer der Berliner Siegesallee und den U-Bahnbaumeister Paul Wittig (1853-1943) aus Fraustadt.

Den zweiten Vortrag am Morgen des 10. Februar **„Bismarck – der größte Feind Polens (! / ?)“** hielt Dr. Stephan Theilig, wissenschaftlicher Leiter des Brandenburg-Preußen-Museums in Wustrau. Er referierte über Bismarcks bis heute negative Rolle in der polnischen Historiographie und die wahren Beweggründe des ambivalenten und vielschichtigen Realpolitikers Bismarck. Das Resümee lautete, er war kein „Polenhasser“ oder „Polenfresser“, wie man ihm oft vorwirft, aber ein hundertprozentiger Pragmatiker, der klar erkannte, daß die Existenz Preußens und Polens auf einem Territorium nicht denkbar war.

Nach der Mitgliederversammlung ging die Reihe der Vorträge mit dem Beitrag des Berliner Dipl.-Ing. Andrzej Prus Niwiadomski **„Umsiedlung der deutschbaltischen Landwirte und Vertreibung von polnischen Landbesitzern im Reichsgau Wartheland“** weiter. Er ist z. T. dabei die Güter zur Zeit der Umsiedlung und vor der Landreform der 1920er Jahre zu erfassen. Mit der Zwangsausiedlung der Polen kam es nicht nur zur Enteignung und Neubesiedlung, sondern auch zur rigorosen Germanisierung. Die umgesiedelten Balten kamen zu 85 % in den Reichsgau Wartheland und nur zu 15 % in den Reichsgau Danzig-Westpreußen. Aus Estland stammten etwa 20.700 Personen, aus Lettland 65.200. Bis 1945 kamen 18 % (= 15.200) kriegs- und fluchtbedingt ums Leben.

Den letzten Vortrag des zweiten Semintages **„Ostbrandenburg im Jahre 1945 als Ziel polnischer Siedler aus der Wojewodschaft Posen/Großpolen“** hielt ein alter Bekannter des DGV, der Historiker Dr. Gerhard Doliesen aus Lüneburg. Er war der Ansprechpartner der DGV-Seminare in der Ostakademie bis 2005.

Der Beginn der Übernahme der Länder durch Polen in Ost-Brandenburg begann mit dem Erreichen der Oder durch die Rote Armee am 27.2.1945. Besonders die Wojewodschaft Großpolen war an der Besiedlung beteiligt, begleitet durch die Propaganda um die Rückgewinnung uralter polnischer Gebiete. Ost-Brandenburg wurde in der Folge Großpolen angegliedert und Landsberg a. d. W. seine Unterbehörde. Aufgrund dieser damaligen Zugehörigkeit heißt die Stadt heute Gorzów mit dem Zusatz Wielkopolska. 15,8 % der Posener Bevölkerung ging als Neusiedler in die westlichen Nachbargebiete.

Am Sonntag folgten die Vorträge mit religiösen Themen. Dr. Stephan Theilig stellte **„Die Reformation in Preußen und Polen“** vor. Er gab einen Abriss der Geschichte des Deutschen Ordens und stellte die Person des letzten Ordenshochmeisters, Albrecht von Hohenzollern-Ansbach, vor. Er trat zur Reformation über und wandelte Preußen in ein weltliches Herzogtum um, das er aufbaute und zum ersten evangelischen Staat in Europa wurde.

Den zweiten Teil, **„Die Gegenreformation in Polen“**, stellte der Dortmunder Historiker Dr. Martin Sprungala vor. Schon sehr früh verbreiteten sich die Lehren Luthers in Polen, denn er hatte in den Hussiten einen Vorläufer, die ein Jahrhundert zuvor in Polen sehr aktiv waren.

Vor allem im königlichen Preußen, dem späteren Westpreußen, und im lehns pflichtigen Herzogtum Preußen verbreitete sich die Reformation, aber auch in den deutschrechtlichen Städten. Der Referent stellte die Vielschichtigkeit und Gleichzeitigkeit von Reformation und Gegenreformation dar.

Anfang von Reformation und Gegenreformation fallen in Polen fast zusammen. Der Danziger Aufruhr von 1525 führte dort zur Einführung der Reformation, doch bereits im folgenden Jahr 1526 schlug König Zygmunt I. diesen Aufstand nieder und verbot die Häresie.

Erst nach seinem Tod 1548 erlangte die Reformation ihren offiziellen Durchbruch und ihren Höhepunkt im Toleranzedikt des Sejms, der sog. Konföderation von Warschau (1573). Doch direkt nach diesem Erfolg begann die Wende, die Gegenreformation durch die Wahlkönige, die katholisch blieben und den Jesuiten sehr nahe standen.

Erst 1768 endete die Gegenreformation unter massivem russischem und preußischem Druck durch die offizielle Gleichberechtigung der Protestanten

**Das nächste Seminar ist für die Zeit vom 8. bis 10.2.2019 geplant.**

Dr. Martin Sprungala

## Mitgliederversammlung mit Wahlen des DGV

Am Nachmittag des 10.2.2018 fand die diesjährige Mitgliederversammlung des Deutschen Geschichtsvereins (DGV) des Posener Landes e.V. statt. Der Vorsitzende Horst Eckert begrüßte die Teilnehmer und nahm die Totenehrung für das verstorbene Gründungsmitglied Leonhard v. Kalckreuth vor. Nach der Feststellung der Regularien und dem Verlesen bzw. der Besprechung der Berichte von Vorstand und Kassenwart erfolgte die Entlastung für die Jahre 2016 und 2017. Im vergangenen Jahr hatte es wegen des 20-jährigen Seminarjubiläums keine Mitgliederversammlung gegeben.

Der Vorstand stellte die aktuellen Arbeitsschwerpunkte dar und die Neuverteilung der Arbeit im Vorstand. Der Stellvertreter übernimmt zusätzlich neben der Gestaltung der Internetpräsenz auch die Pressearbeit des DGV und den Versand der E-Mails an die Mitglieder. Mit der Organisation der geplanten Seminarfahrten wird jeweils ein Projektant beauftragt, wie dies wie dies bereits im letzten Jahre bereits geschehen ist. Der Mitgliederbestand ist konstant geblieben.

Fünfmal pro Jahr erscheint die Geschichtsbeilage „Posener Blätter. Geschichte, Kultur, Zeitgeschehen in der ehemaligen Provinz Posen“, die in den „Posener Stimmen“ erscheint. Die nächste Ausgabe, der von Dr. Sprungala gestalteten Texte, wird bereits die Nummer 80 sein. Die vom DGV erstellte Geschichtsliteratur und das vorhandene Antiquariat über die Provinz Posen werden weiterhin für Mitglieder und Interessierte bereitgestellt.

Berichte über die Provinz Posen findet der Leser jährlich im Jahrbuch Weichsel-Warthe. Auch in 2018 sind es 9 Beiträge.

Nach der Entlastung des alten Vorstands erfolgte die Neuwahl. Die gegenwärtig Tätigen erklärten sich zu ihrer Wiederwahl bereit: Vorsitzender Horst Eckert, Stellvertreter Gerd Klatt, Kassenwartin Gudrun Backeberg und Schriftführerin Renate Sternel. Zu Kassenprüfern wurden gewählt: Marianne Lindenberg, Fritz Jabs und Matthias Eckert. Vertreter des DGV in der „Stiftung der Deutschen des Posener Landes“ wurde Renate Sternel, Stellvertreter Manfred Baatz. Alle nahmen die Wahl an.

Der DGV plant im Sommer (28.6.-1.7. oder 4.-7.8.2018) eine Studienfahrt nach Berlin (Auf Posener Spuren) oder zum Brandenburg-Preußen-Museum nach Wustrau. Interessenten können sich beim DGV informieren (Adresse: siehe Jahrbuch Weichsel-Warthe).

## Jahrbuch Weichsel-Warthe 2018

Wie jedes Jahrbuch bietet auch das Jahrbuch Weichsel-Warthe 2018 neben allgemeinen und überreifenden Themen auch Beiträge aus den verschiedenen Regionen der Deutschen aus dem Vorkriegspolen. Aus dem Bereich Mittelpolen stammen drei Artikel. Armin Hirsekorn

berichtet über seine Flucht und sein Leben „Als ein Flüchtling in Deutschland“.

Die amüsante und erschreckende Geschichte aus dem Dobriner Land über die Naivität und Unwissenheit der Menschen in früheren, gar nicht so fernen Zeiten, „Wie die Brzezner zu der ersten Kuh kamen“, stammt von Elfriede Eichelkraut.

Aus neuerer Zeit mit einem Wissensdurst geschrieben stammt der Bericht über „Nachforschung im Staatsarchiv in



**Der Bezugspreis beträgt für das Einzel exemplar 10,50 €, bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je 9 € und von mehr als 10 Exemplaren je 8,45 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck (WW 10/2017) und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III, Tel. 0611/379787, Fax: 0611/1574972, E-Mail: LWW@gmx.de, gegen Rechnung an.**

## Egon Primas MdL neuer Bundesvorsitzender der OMV

Auf der Bundesdelegiertentagung der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU (OMV) – Union der Vertriebenen und Flüchtlinge – am 24./25.11.2017 im Berliner Konrad-Adenauer-Haus wurde der thüringische Landtagsabgeordnete und stellvertretende CDU-Fraktionsvorsitzende im Thüringer Landtag, Egon Primas, mit 96,4 % der Delegiertenstimmen zum neuen Bundesvorsitzenden der in der CDU/CSU organisierten Vereinigung der Vertriebenen, Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler gewählt. Primas ist auch Landesvorsitzender des BdV in Thüringen sowie Mitglied des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen.

Er tritt damit die Nachfolge des ehemaligen langjährigen Bundestagsabgeordneten Helmut Sauer (Salzgitter) an, der dem OMV-Bundesvorstand seit 1975 ununterbrochen angehört und seit 1989 das Amt des Bundesvorsitzenden bekleidete. Dieser hatte bereits im Vorfeld angekündigt, für eine weitere Amtszeit nicht zur Verfügung zu stehen. In Anerkennung seiner Verdienste verabschiedeten die Delegierten Sauer mit stehenden Ovationen und wählten ihn mit großer Mehrheit zum Ehrenvorsitzenden der OMV.

Zu stellvertretenden Bundesvorsitzenden wurden gewählt: Rüdiger Goldmann (Nordrhein-Westfalen), Christa Matschl (Bayern), Gudrun Osterburg (Hessen), Heiko Schmelzle (Niedersachsen) und erstmals Christoph Zalder (Baden-Württemberg). Schatzmeisterin bleibt Iris Ripsam (Baden-Württemberg). Als Hauptgeschäftsführer wurde Dipl.-Vw. Klaus Schuck (Nordrhein-Westfalen) wiedergewählt. Zu Beisitzern wurden gewählt: erstmals Philipp Amthor MdB (Mecklenburg-Vorpommern), Adolf Braun (Sachsen), Ulrich Caspar MdL (Hessen), Dr. Bernd Fabritius (Bayern), Paul Hansel (Bayern), Werner Jostmeier (Nordrhein-Westfalen), erstmals Helge Kahnert (Niedersachsen) und Fedor M. Mrozek (Schleswig-Holstein).

Der neue OMV-Bundesvorsitzende legte großen Wert auf die fortwährende Aktualität der von der OMV vertretenen Anliegen. So gelte es etwa, das CDU-Wahlversprechen einzulösen und die Rentenungerechtigkeit bei Spätaussiedlern zu beseitigen. Aber auch menschenrechtliche Themen, europa- und außenpolitische Themen wie die grenzüberschreitende Verständigung, die Vertriebenen-Kulturarbeit oder erinnerungspolitische Themen blieben zukünftig auf dem Programm.

OMV-Pressemitteilung

## REZENSION

### „Der Berliner ist meist aus Posen ...“

Posener Spuren im heutigen Berlin

Harald Schäfer: „Der Berliner ist meist aus Posen ...“ Posener Reminiszenzen im heutigen Berlin, 315 Seiten, ISBN: 978-3-96014-244-7 (Blätter zur ostpolitischen Bildungsarbeit, Folge 13), erschienen im Verlag Winterwork Borsdorf. Über Buchhandel erhältlich

„Der Berliner ist meist aus Posen oder Breslau“ – diese Feststellung Kurt Tucholskys (1890-1935) ist auch heute noch im öffentlichen Raum Berlins sichtbar. Viele Posener haben deutliche Spuren im Stadtbild Berlins hinterlassen und nicht zu unterschätzende Beiträge zur Entwicklung dieser Stadt zur Metropole geleistet. Diesen Spuren ist Harald Schäfer, langjähriger Bildungsreferent der DJO-Deutsche Jugend in Europa/Landesverband Hessen, in seinem beachtlichen Buch „Der Berliner ist meist aus Posen ...“ nachgegangen.

Die Posener kamen nach Berlin, das wie ein Magnet auf sie wirkte auf der Suche nach einem besseren Leben oder weil sie aus politischen Gründen eine Zuflucht suchten. Berlin war ein attraktiver Anziehungspunkt für kreative Persönlichkeiten geworden. Die Berliner Universität zog viele Abiturienten aus den preußischen Ostprovinzen an, insbesondere viele Posener, weil die Hauptstadt der damaligen Provinz Posen bis zum Ende des 1. Weltkriegs noch keine Universität hatte.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erlebte die damals preußische Hauptstadt Berlin eine stürmische wirtschaftliche Entwicklung. Mit der Gründung des Deutschen Reiches erhielt Berlin die Hauptstadtfunction. Die Einwohnerzahl wuchs in den Jahren von 1871 bis 1910 von rund 930.000 auf 3,7 Millionen Bürger.

Die Geschichte der Posener spiegelt sich auch im heutigen Stadtbild wider – vielfach unbekannt und unbeachtet. Die Reichshauptstadt wurde zum idealen Standort für viele innovative Unternehmer, die den Grundstein ihres wirtschaftlichen Erfolges in Berlin legten. Arbeitskräfte wurden benötigt, die vor allem aus den preußischen Ostprovinzen kamen. Aus dem weitgehend agrarisch geprägten Posener Land gaben viele Architekten und Städteplaner Berlin sein sich immer wieder wechselndes Gesicht: so entwarf der Architekt Adolf Sommerfeld die Waldsiedlung „Onkel Toms Hütte“, Heinrich Mendelssohn zeichnete planerisch für den Bau des Europahauses verantwortlich und August Adolf Max Spitta hatte die Bauleitung der Siegesallee. Berthold Kempinski legte als Weinhändler mit einer Gaststätte die Voraussetzung für die berühmte Hotel-Kette, Rudolf Mosse baute in Berlin sein Zeitungsimperium auf, Hermann Tietz seine Kaufhaus-Kette, an die der Name Hertie erinnert und Salman Schocken seinen gleichnamigen Warenhauskonzern.

Große Namen und berühmte Zeugnisse aus Kunst, Geistes-, Kultur-, Gesellschafts- und Industriegeschichte sind mit dem „Posener Einfluß“ auf die Entwicklung Berlins und Deutschlands verknüpft. Vielen ist nicht bekannt, daß die Maler Erich Buchholz, Walter Leistikow und Lesser Ury, die berühmten Schauspieler O. E. Hasse und Lilli Palmer sowie der Komponist Xaver Scharwenka aus Posen stammen.

Zahlreiche Persönlichkeiten aus der Provinz Posen haben die Berliner Kommunalpolitik maßgeblich mitgeprägt oder an herausragender Position Verantwortung getragen, wie z. B. Arthur Scholz, Bürgermeister der Stadt Berlin. Am Widerstand gegen den Nationalsozialismus beteiligten sich Posener, wie Carl-Friedrich Goerdeler und Herbert Baum.

Auffallend viele sichtbare Zeichen weisen auf bedeutsame jüdische Mitbürger aus der einst preußischen Provinz Posen hin, weil auch dort ihr Anteil an der Bevölkerung relativ groß war. Die jüdischen Mitbürger haben zum Aufstieg Berlins und zu ihrer Modernität, ihrer Offenheit gegenüber neuen Ideen, ihrer Toleranz und ihrem Weltstadt-Charme beigetragen.

Kulturpolitisch ist richtig, daß Harald Schäfer den Gebietsstand der ehemals preußischen Provinz Posen zum Ende des Ersten Weltkriegs berücksichtigt und auch Persönlichkeiten einbezogen hat, die im Kaiserreich als Deutsche polnische Nati-

onalität im Reichstag waren bzw. in der DDR eine Rolle spielten.

Die Genannten und weitere Persönlichkeiten werden in alphabetischer Folge ihres Zunamens und unter zahlreichen Stichworten, wie Ehrenbürger (z. B. Generalfeldmarschall und Reichspräsident Paul von Hindenburg und der Politiker Wolfgang Straßmann), Gedenkstätte der Sozialisten, Ostbahnhof, Partnerschaft, Gedenkstätte Plötzensee, Reichstag und Städtälteste vorgestellt. Unter den Stichworten sind auch viele jüdische Einrichtungen und Hinweise auf Stolpersteine.

Leider fehlen die Vereinigungen und Einrichtungen der Deutschen, die nach 1945 als Heimatvertriebene aus dem Gebiet der früheren Provinz Posen ein neues Zuhause in Berlin fanden. Diese gründeten dort bereits 1949 eine Landsmannschaft Posen als Vorläufer der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, die eine aktive Landesgruppe und eine Frauengruppe hat. Außerdem bildeten sich in Berlin zahlreiche örtliche Gruppen der Heimatkreise ehemaliger Posener. Interessierte Landsleute aus Bromberg, Meseritz, Schneidmühl und Wirsitz treffen sich noch laufend.

Auch der „Kirchendienst Ost“, den von 1950 bis 1976 Posener Persönlichkeiten leiteten, und die Stiftung Deutschlandhaus erfüllten während der Teilung Deutschlands und Europas in Berlin wichtige Funktionen. Im Deutschlandhaus wird jetzt eine Dauerausstellung der bundeseigenen Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung vorbereitet.

Das Buch entstand aus Seminarmaterialien, die für ein Mitarbeiterseminar der DJO-Hessen zusammengetragen wurden, das 2016 am Hessischen Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation in Berlin vom Autor durchgeführt wurde. Die Veröffentlichung versteht sich als ein konkreter Beitrag zur Ausgestaltung der Landespartnerschaft „Hessen-Wielkopolska“ und der Partnerschaft des Landes Hessen über die Landsmannschaft Weichsel-Warthe.

Das lesenswerte Buch verdient eine vielseitige Beachtung und eine weite Verbreitung, weil die frühere Provinz Posen vielen Mitbürgern wenig bekannt ist und oft ungenannt bleibt. Es will darüber hinaus zur aktuellen Diskussion über die Zuwanderung in Deutschland anregen.

Karl Bauer

## Allen Spendern herzlichen Dank

In der Zeit vom **16. November bis 31. Dezember 2017** gingen bei uns Spenden in Höhe von insgesamt **€ 348,-** ein. Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe dankt allen Spenderinnen und Spendern dafür sehr herzlich.

**Es spendeten:** Gerhard-Wolfgang **Behrendt**, Gräfenhainichen, 20,-; **Elsa Berger**, Halle/Saale, 14,-; **Hartmut Grudke**, Herten, 20,-; **Ingrid und Harry Gutknecht**, Weilrod, 19,50; **Martin Hauge**, Karlsruhe, 76,-; **Heinrich Klaus**, Neustadt, 20,-; **Peter Maennel**, Kassel, 45,-; **Manfred Müller**, Langenfeld, 14,50; **Regina Schiewe**, Südbrookmerland, 12,-; **Albert Julian Sell**, Köln, 20,-; **Renate Sternel**, Hamburg, 10,-; **Gerhard Strate**, Bergholz, 20,-; **Martha Wolter**, Odenthal, 14,50;

Herzlichen Dank sagen wir auch für die vielen kleinen Spenden, die aus Platzmangel nicht aufgeführt werden können und die doch unsere Arbeit für Sie ermöglichen. Wir hoffen, keine Spender übersehen zu haben und sind auch weiterhin auf Ihre Spende angewiesen, um unsere vielfältigen Aufgaben erfüllen zu können.

Gleichzeitig teilen wir mit, dass unsere Landsmannschaft laut Freistellungsbescheid des Finanzamtes Wiesbaden I, St. Nr. 43 250 72357 vom 26. November 2015 ausschließlich gemeinnützigen Zwecken, nämlich Förderung der Heimatpflege und Heimatkunde, dient und daher berechtigt ist, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Wenn Sie eine Spende einzahlen, lassen Sie bitte den Einzahlungsabschnitt von der Bank abstempeln. Für Spenden ab 100,- Euro erhalten Sie automatisch von der Bundesgeschäftsstelle eine Spendenquittung zugeschickt. Bei kleineren Beträgen stellen wir diese auf Wunsch gern aus.

**Unser Spendenkonto der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband, lautet: Sparda Bank Südwest EG, Nr. 958 755, BLZ 550 905 00, IBAN: DE86 5509 0500 0000 9587 55, BIC: GENODEF1S01**

## Aus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

### Heimatkreisgemeinschaft Wollstein

Horst Eckert, Am Pathsberg 23,  
29549 Bad Bevensen, Tel. 05821-7666

### Termin Schlachtfest

Der Heimatkreis Wollstein wies darauf hin, daß der Termin des Schlachtfests in

der Terminliste des letzten Monats falsch übermittelt worden ist. Daher der Hinweis an alle Leser:

Das Schlachtfest findet am 24. März 2018 statt, Beginn 11.00 Uhr. Und nicht wie in WW2/2018 abgedruckt am 24.4.2018.